

Die Isländer werden getauft (999)

Das Althing in Island Juni 999

In gewaltigen Schritten ging in der kurzen Zeit vom Sommer 999 bis 1001 die Christianisierung in Nord- und Ostmitteleuropa voran. Im Norden war König Olaf Tryggvason deren hartnäckig treibende Kraft. Zur christlichen Einigung Norwegens sollte die Bekehrung der Isländer kommen. Der Sachse Thangbrand mit seinen Gefährten traf den König im Frühling 999 in Orontheim an. Verbittert über den Fehlschlag seiner Mission, erklärte er die Bekehrung Islands für aussichtslos. Olaf Tryggvason ergrimmte darüber so, daß er drohte, alle Isländer in Norwegen zu verstümmeln oder zu töten. Da erschienen Gizurr der Weise und Hjalti Skeggjason, die von Bischof Friedrich getauften Verbündeten Thangbrands, beim König. Hjalti hatte im Vorjahr auf dem Isländer Althing die Göttin Freya durch einen Spottvers geschmäht. Die Versammlung hatte ihn darauf verbannt.

Die beiden hochangesehenen Goden kündigten darauf an, sie würden es selbst unternehmen, das Althing im Juni desselben Jahres 999 zur Annahme des Christentums zu bewegen. Damit brachten sie Olaf Tryggvason von seiner blutigen Absicht ab. Zugleich gab die Drohung des Königs ihrem Vorhaben scharfen Rückenwind. Es war unter den jungen Söhnen der isländischen Vornehmen üblich, einige Jahre in Norwegen in der Gefolgschaft des Königs oder eines mächtigen Jarls zu verbringen, um Kenntnisse, Ansehen und Erfahrung zu sammeln oder um mit dem Gefolgsherrn auf Wiking zu gehen. Es waren also die Söhne mächtiger Goden, die Olaf für die Bekehrung des Althings zu Geiseln nahm, und diese Botschaft nahmen Gizurr und Hjalti mit.

So segelten sie mit einem Priester namens Thormod nach Island. Kurz vor der Sommersonnenwende erreichten sie den Versammlungsplatz am See von Thingvellir. Aber sie überredeten Hjalti, mit elf Mann einige Wegstunden von dort zurückzubleiben, bei den warmen Quellen von Laugadal. Es bedeutete einen schweren Rechtsbruch, wenn ein Gebannter im sakralen Bezirk der Versammlung auftrat. Gizurr und seine Gefährten lagerten zunächst am Ufer des Ölfus-Sees und sandten allen ihren Anhängern, die zum Thingplatz anreisten, die Aufforderung zu, ihnen entgegenzukommen. Aber ehe sie noch zum Gesetzesfelsen, dem Zentrum des Thingplatzes, aufbrachen, kam der gebannte Hjalti mit seinen Männern herangeritten. Verwandte und Freunde schlossen sich an, und gemeinsam erreichten sie den Versammlungsplatz. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Denn auch ihre heidnischen Gegner hatten sich schwer bewaffnet gesammelt: »Ob es zum Kampf kommen sollte, hing am seidenen Faden« (Ari).

Aber die Schlacht auf geweihter Stätte blieb aus. Vielmehr konnten Gizurr und Hjalti ihre Sache am nächsten Tag auf dem Gesetzesfelsen vertreten und taten das mit großem Geschick. Darauf teilte sich die Versammlung in zwei feindliche Lager. Christen und Ungetaufte kündigten einander die Rechtsgemeinschaft des Althings auf. Nun wählten die Christen den von Thangbrand getauften Goden Sidu-Hall zu ihrem Sprecher. Dieser war als weiser und gütiger Mann von fürstlicher Abkunft hoch geachtet. Er sollte ihnen ihr eigenes Recht verkünden. Damit hatte es folgende Bewandnis: Als höchster Amtsträger des Althing wurde der Gesetzessprecher für drei Jahre gewählt. Im Lauf dieser drei jährlichen Versammlungen hatte er alle gültigen Gesetze auswendig zu verkünden. Gesetzessprecher war damals Thorgeir. Dieser war nicht getauft.

Und nun nahmen die Dinge eine seltsame Wendung. Sidu-Hall verstand es nicht nur, die schwierige Aufgabe von sich abzuwenden, sondern er konnte auch seine Partei überreden, Thorgeir eine Entscheidung für die ganze Versammlung anzuvertrauen. Der Gesetzessprecher Thorgeir stimmte zu, und alle Männer kehrten in ihre Hütten zurück, die den Thingplatz umgaben.

Thorgeir handelte nun wie ein nordischer Seher, der sich für übersinnliche Botschaften öffnet. Er legte sich auf die Erde, umhüllte Haupt und Leib mit seinem Mantel und verharrte so, ohne ein

Wort zu sprechen, einen Tag und eine Nacht. Am Morgen darauf erhob er sich, forderte seine Landsleute auf, zum Thingplatz zu kommen, und nahm den Sitz des Sprechers auf dem Gesetzesstein ein.

Seine Entscheidung verkündete er in einer gewaltigen Rede an die Versammlung. Es wäre ein trauriges Schicksal, so sagte er, sollten die Menschen in Island nicht mehr unter *einem* Recht leben können. Niemals dürfe man das geschehen lassen. Eine solche Spaltung würde zu so schweren Kämpfen führen, daß das Land veröden werde. Die Könige in Norwegen und in Dänemark hätten lange Zeit gegeneinander Krieg geführt, bis Männer der beiden Länder gegen den Willen der Könige Frieden geschlossen hätten. »Und dies scheint mir der beste Rat«, schloß der Gesetzessprecher, »daß die nicht ihren Willen haben sollen, die auf Kampf gegeneinander aus sind. Laßt uns die Sache vielmehr so zwischen den beiden Seiten regeln, daß jeder zum Teil recht behält, und daß wir alle ein Recht und einen Glauben haben. Denn das wird sich als wahr erweisen: Wenn wir das Recht auseinanderreißen, dann zerreißen wir auch den Frieden.«

Hierauf stimmten beide Seiten darin überein, daß alle dasselbe Gesetz haben sollten, und zwar dasjenige, das Thorgeir ihnen verkünden würde. Und dieser bestimmte: Alle Isländer sollten Christen sein, die Ungetauften sollten sich taufen lassen. Von den alten Gesetzen sollten die über die Aussetzung von Kindern und den Verzehr von Pferdefleisch weiter gelten. Aber nur im geheimen sollte man weiter den alten Göttern opfern dürfen - wer das im Beisein anderer tat, die das bezeugten, den sollte man von der Insel verbannen. Nach wenigen Wintern, so schließt Aris Bericht, wurden auch die verbliebenen heidnischen Bräuche abgeschafft.

Unklar bleibt in dieser Darstellung des Geschehens vor allem: Was hielt die beiden Parteien am ersten Tag davon ab, zu den Waffen zu greifen? Warum konnten Gizurr und der gebannte Hjalti am zweiten Tag auf dem Gesetzesstein sprechen? Warum wurde die Entscheidung des ungetauften Thorgeir zugunsten des Christentums hingenommen? - Offenbar wirkten mehrere Gründe zusammen. Großes Gewicht ist Olaf Tryggvasons Drohung beizumessen, die Söhne mächtiger Goden für einen Mißerfolg seiner Botschaft büßen zu lassen. Sicher haben Gizurr und Hjalti rechtzeitig verbreitet, daß sie im Auftrag des Königs kamen. Da Thorgeir noch nicht getauft war, wird die heidnische Partei einen günstigeren Entscheid für sich erwartet haben. Dazu wird sein eigenes großes Ansehen als Gesetzessprecher seit sechzehn Jahren und das Sidu-Halls, schließlich die Stimme anderer mächtiger Friedensfreunde die Versammlung dazu gewonnen haben, sich im voraus dem Spruch des Gesetzessprechers zu fügen. Und schließlich hatte in Glaubensdingen die Aussage von berufenen Sehern, die sich in Versenkung unter dem Mantel ihre Eingebung holten, magische Kraft.

Ohne Blutvergießen hatten die Isländer sich zur Taufe entschlossen. Die eigentliche Christianisierung konnte beginnen. König Olaf Tryggvason, dessen hartnäckiger Wille entscheidenden Anteil am Ausgang des Althings von 999 hatte, muß die Nachricht davon kurz vor seinem Untergang noch erhalten haben.

aus:

Ekkehard Eickhoff: Kaiser Otto III. Die erste Jahrtausendwende und die Entfaltung Europas, S. 281ff.